



freedom roads!

- informiert über Persönlichkeiten der afrikanischen Geschichte, die als alternative NamensgeberInnen in Frage kommen.
- befragt afrikanische ZeitzeugInnen über ihre ganz persönlichen Erinnerungen an die Zeit des Umbruchs und der Unabhängigkeit.
- lädt afrikanische, afrodeutsche und deutsche AutorInnen ein, sich mit Beiträgen am Projekt zu beteiligen.
- arbeitet vor Ort mit AnwohnerInnen, Schulklassen, afrikanischen und afrodeutschen Communities sowie Kunstschaffenden zusammen.
- dokumentiert die Arbeit lokaler Initiativen in den Städten, die koloniale Straßennamen kritisch hinterfragen.
- wird von einem vielfältigen Veranstaltungsprogramm begleitet: (Kreativ-)Workshops und Vorträge, Performances und Rundgänge.

Wir laden alle Interessierten herzlich ein, sich an *freedom roads!* zu beteiligen. Besonders willkommen sind:

- kreative Beiträge zur Ausstellung
Sammelaktion: www.freedom-roads.de
- Hinweise, historische Kenntnisse und Fotos an: info@freedom-roads.de
- Ideen und Vorschläge für alternative NamensgeberInnen (in der Ausstellung)
- Diskussionsbeiträge (im Webdebattenforum: www.freedom-roads.de/frdd/debat.htm)



freedom roads! ist ein Projekt von

BERLIN POSTKOLONIAL

Berlin Postkolonial e.V.
mit HMJokinen · Christian Kopp

Kooperationspartner

Afrikanisches Viertel e.V.
AfricAvenir International e.V.
August Bebel Institut (ABI)
Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag (BER) e.V.
Entwicklungspolitisches Bildungs- und Informationszentrum (EPIZ) e.V.

Für die Projektförderung Dank an
Amadeu Antonio Stiftung (AAS)
Fonds Soziokultur e.V.
Landesstelle für
Entwicklungszusammenarbeit Berlin LEZ
Stiftung Nord-Süd-Brücken
Solidaritätsfonds der Hans-Böckler-Stiftung

Grafik: HMJokinen KuPlaProductions
Fotos: HMJokinen · Ulrike Lindner · Joachim Zeller · Landesarchiv Berlin



freedom roads!
koloniale straßennamen
postkoloniale erinnerungskultur
Geschichte, Kunst und Beteiligung

Ausstellungseröffnung
Freitag 27.8.2010 19 Uhr

Ausstellung
28.8. - 3.10.2010
Galerie im
Kurt-Schumacher-Haus
August Bebel Institut
Müllerstraße 163
Berlin (U-IS-Bahn Wedding)
Öffnungszeiten: Mo - Fr 14 - 18 Uhr
Telefon: 030-4692119
Eintritt frei

info@freedom-roads.de
www.freedom-roads.de



- Wo be-finden wir uns?
- Sehen wir die Welt im Stadtraum?
- Wie gehen wir mit kolonialen Spuren um?
- Wie mit Geschichte(n) und Mythen?
- Mit Prestige, Macht und Wirtschaftskraft, gewonnen aus Kolonialraub, Sklaven- und Zwangsarbeit?



Für die Erinnerung an die deutsche und europäische Kolonialgeschichte in Afrika sind die Jahre 2010-2012 von besonderer Bedeutung:

- 2009-2010 jähren sich zum 125. Mal Deutschlands offizieller Einstieg in die Kolonialpolitik und die berühmte Berliner Afrika-Konferenz von 1884-1885, die als Schlüsselereignis bei der Aufteilung Afrikas unter den Großmächten gilt.
- im 'Afrikanischen Jahr' 1960 - also vor 50 Jahren - errangen 17 afrikanische Länder, darunter auch die ehemaligen deutschen Kolonien Kamerun und Togo, ihre staatliche Unabhängigkeit, die sie 2010 feiern. 2011 folgt das Jubiläum Tansanias (ehemals 'Deutsch-Ostafrika'). Namibia, das einstige 'Deutsch-Südwestafrika', erkämpfte seine Freiheit vor genau 20 Jahren.

Europas Stadtlandschaften sind geprägt von Spuren der Kolonialvergangenheit, Straßennamen erinnern bis heute an einst eroberte Gebiete und ehren koloniale Akteure. Inzwischen engagieren sich mehr und mehr Initiativen auf lokaler Ebene für die kritische Auseinandersetzung mit diesen kolonialen Benennungen.

Anlässlich des 125. Jahrestages der Berliner Afrika-Konferenz in 2009/2010 forderte nun auch ein bundesweites Bündnis von über 70 NGOs, Kirchen, Bildungseinrichtungen, Gewerkschafts- und Parteigruppen die "Umbenennung von Straßennamen, die Kolonialisten ehren oder rassistische Begriffe enthalten, nach Persönlichkeiten des anticolonialen Widerstandskampfes". Die historischen Bezüge der Straßennamen zum deutschen Kolonialismus sollen dabei möglichst gewahrt bleiben.



In Berlin haben sich in den letzten Jahren zahlreiche Organisationen und prominente Einzelpersonen aus Wissenschaft, Kunst und Politik für die kritische Kommentierung und in Einzelfällen auch für Umbenennungen von Straßen mit Kolonialbezug ausgesprochen. Inzwischen hat die in Berlin-Mitte regierende SPD beschlossen, für das 'Afrikanische Viertel' ein "umfassendes Erinnerungskonzept" zu erarbeiten. Die drei nach den 'Begründern' der deutschen Kolonien in Afrika benannten Straßen sollen umbenannt werden und in Zukunft weibliche Persönlichkeiten der afrikanischen Geschichte würdigen.

Die erinnerungskulturelle und beteiligungsorientierte Wanderausstellung *freedom roads!* greift die aktuelle Debatte auf. Das Projekt erinnert an den langen Weg der ehemals deutschen sog. 'Schutzgebiete' von der Kolonisierung über den Widerstand bis zu ihrer Befreiung.

freedom roads!

- fragt nach Möglichkeiten transkultureller Erinnerung und debattiert öffentlich und international.
- nimmt sog. 'Kolonialhelden', die als Namensgeber für Straßen zunehmend in Frage gestellt werden, kritisch unter die Lupe.
- fasst Kolonialgeschichte auf als eine Erzählung anhaltender, aktiver und passiver Gegenwehr, an der sich ganz wesentlich auch afrikanische Frauen beteiligt haben.